

# Einfach besser

Mit dem Sneaky Music DS wird das „Digital Source“-Konzept von Linn erschwinglich: Noch nie gab es für 1500 Euro so viel Klang-Gegenwert.

Von Bernhard Rietschel

**K**eine Angst – er beißt nicht. Dennoch dürfte der kleine Sneaky, wie alle Mitglieder seiner noch jungen, aber explosiv wachsenden Gerätegattung, unter vielen HiFi-Freunden Berührungängste auslösen: Netzwerk-Player – das Wort klingt

nach unheiliger Allianz aus HiFi- und Computertechnik, nach Ausverkauf des hehren High-End-Gedankens.

## HIFI VOODOO-FREI

Man könnte kaum weiter danebenliegen. Sicher, äußerlich

flößt der 34 Zentimeter schmale und zwei Kilo leichte Linn keinen Respekt ein. Es ist ihm egal, ob man ihn horizontal aufbaut, hochkant stellt oder flach an die Wand dübelt (Montagezubehör liegt bei); und der Markt für Festplatten-

Entmagnetisierer und Reinsilber-Netzwerkkabel steckt noch in den Kinderschuhen. Die Klangqualität jedoch, die der Sneaky Music DS in die 1500-Euro-Klasse transportiert, ist dort mit CD-Spielern einfach nicht erreichbar.



Keine beweglichen Teile, kein Display, keine Bedienelemente außer einem Reset-Knopf (neben der Ethernet-Buchse): Der Sneaky Music DS ist ein Gerät ohne HiFi-Schlüsselreize.



Die Rechnung hat einen kleinen Haken: Ohne eine gewisse Netzwerk-Infrastruktur gibt der Linn keinen Mucks von sich. Je nachdem, was bereits vorhanden ist, muss man zum Preis des eigentlichen Geräts noch ein paar hundert Euro hinzurechnen.

### HDD STATT CD

Statt einem CD-Regal schafft sich der Netzwerk-Musikfreund eine Festplatte an – eingebaut in einem PC oder, eleganter, als unabhängige,

allzeit bereite Netzwerkplatte („NAS“, ab 300 Euro). Ein 500-Gigabyte-NAS fasst bereits über 1000 CDs. Von welchem Hersteller die Festplatte stammt und was sie kostet, ist klanglich ohne Belang. Wichtig dagegen ist, sie mit möglichst sauberen, fehlerfreien CD-Bits zu füttern, was Spezialprogramme wie EAC oder das Linn-optimierte Ripstation Micro DS gratis und komfortabel erlauben.

Zur Steuerung des Sneaky liefert Linn keine Hardware

mit, sondern nur eine Software, das „LinnGUI“. Auf einem netzwerkfähigen PC oder Laptop gestartet (es darf, muss aber nicht derselbe Rechner sein, auf dem die Tracks gespeichert sind), macht dieses Programm das Musikarchiv sichtbar, erlaubt das Auffinden und die Auswahl gewünschter Titel und schickt diese als Playlist an den Sneaky. Es ist quasi der digitale Ersatz für das Suchen im Plattenschrank, das Einlegen der CD und das Drücken der Start-Taste.

## Paradox, aber wahr: Gute Netzwerkspieler lassen CDs ruhiger, echter und un-digitaler klingen.



Das Bild hängt hier leider etwas schief, denn die Playlist ist wirklich nur eine Liste, sie enthält nicht die eigentlichen Musikdaten. Deshalb kann sie viel mehr Positionen umfassen als eine reale CD. Bis zu 1000 Tracks, im laufenden Betrieb editier- und ergänzbar, merkt sich der Sneaky.

Man kann natürlich auch einfach ein Album anklicken und es anhören – werktreu und „gapless“, also ohne die bei vielen Netzwerkkern nervenden Aussetzer zwischen den einzelnen Tracks. Und am Ende auf die „X“-Schaltfläche klicken, die – als virtueller Nachfolger der Open/Close-Taste – die Album-Playlist wieder löscht.

Aber keine Sorge, niemand muss den Abend mit dem Laptop auf dem Schoß verbringen: Zum Skippen, Vorspulen, Pausieren innerhalb der Playlist reicht eine Infrarot-Fernbedienung, ebenso zum Regeln der Lautstärke (falls der Ausgang, etwa zum Betrieb an Aktivboxen, auf „variabel“ steht). Dass Linn keine Fernbedienung beilegt, ist nicht weiter schlimm: Der Sneaky versteht den verbreiteten Befehlscode RC5, für den in fast jedem HiFi-Haushalt ein passender Geber herumliegt (zum Beispiel zu Linn-, Naim-, Marantz-Spielern, sowie sämtliche programmierbaren Systemfernbedienungen). Und falls nicht, sollte jeder ehrenhafte Händler in Sekunden-schnelle einen passenden Drücker herbeizaubern können.

Das offizielle LinnGUI ist momentan noch auf Windows angewiesen, die Schotten stellen den Quellcode aber auch unabhängigen Programmierern zur Verfügung, die bereits Mac- und Linux-Versionen daraus gebaut haben und kon-

**INTEGRIERTE  
STEREO-ENDSTUFE**

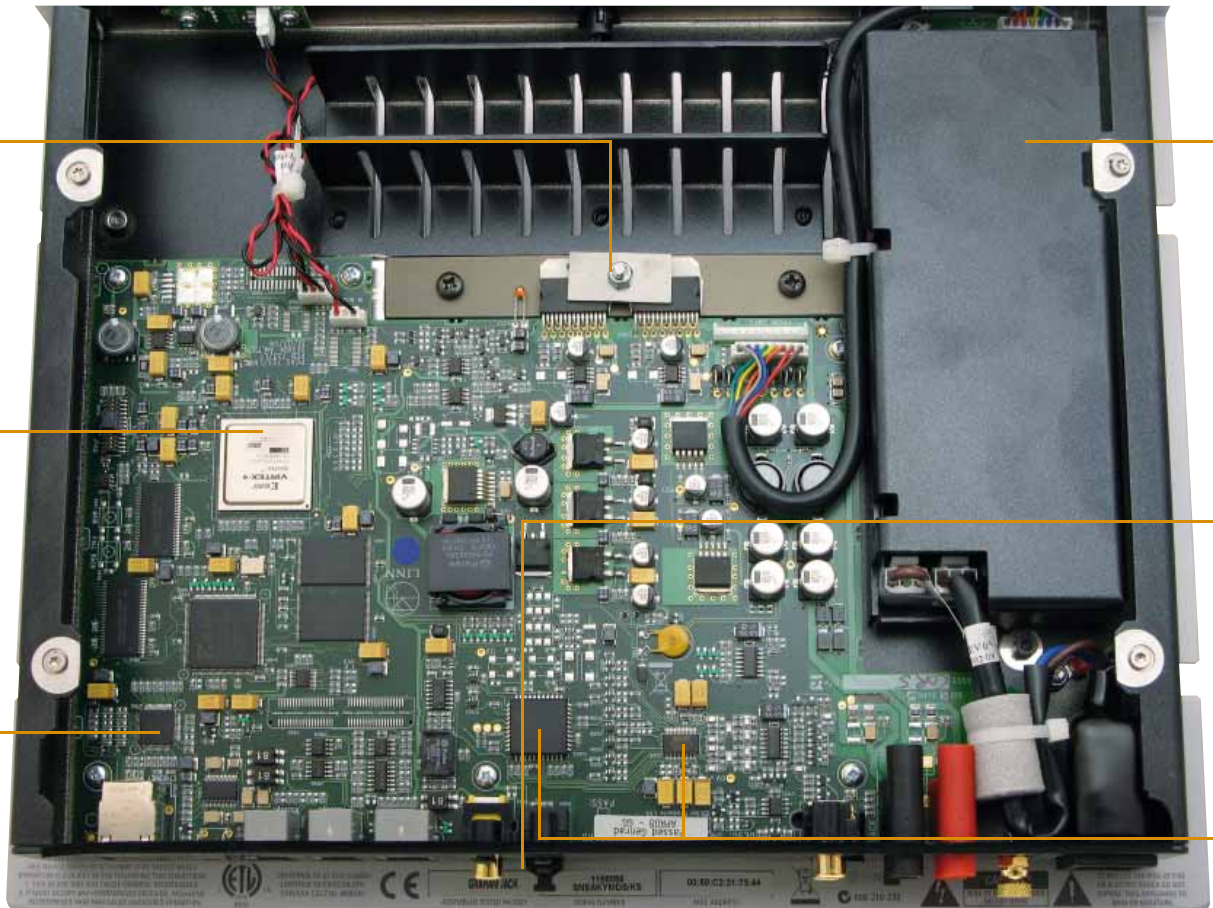
Zwei Leistungs-ICs liefern je etwa 20 Watt. Zur Wärmeabfuhr dienen das Bodenblech und zwei Alu-Rippen.

**PROZESSOR**

Ein frei programmierbarer Logik-Prozessor (FPGA) mit Power-PC-Software dient dem Sneaky als zentrale Recheninstanz.

**NETZWERK-ANSCHLUSS**

Auch diese Baugruppen sind nicht zugekauft, sondern – wie in den größeren Modellen – selbst entwickelt.



tinuierlich an der Verfeinerung der Software arbeiten (<http://oss.linn.co.uk>).

**HDD STATT CD**

Wer sich den Linn als elegantes Kompromisslos-Paket inklusive Couchtisch-Mini-Laptop (siehe unten) und guter NAS-Platte kaufen will, muss etwa

2300 Euro einplanen. Auch zu diesem Preis gibt es keine Player, die dem Sneaky ernsthaft gefährlich werden können. Sein Klang ist durch Eigenschaften geprägt, die nicht immer bei der ersten CD Eindruck schinden: entspannte Spielfreude, absolute Sauberkeit, ein eher schlanker, kon-

trollierter Bass, enorme Wandlungsfähigkeit mit unterschiedlichsten Aufnahmen – man könnte ganz allgemein auch Nichteinmischung sagen. Der T+A MP 1250 R (AUDIO 6/08, 2500 Euro, 115 Punkte) brachte eine etwas breitere Bühne und mehr Bass-Substanz. Auf diese eher quanti-

tativen Vorteile würde der Autor verzichten – zugunsten der fast schon unheimlichen Fähigkeit des Sneaky, mit der Auflösung des Datenmaterials mit- und dabei über sich hinauszuwachsen: Mit Hochbit-Material – eigene LP-Transfers in 24/48 und 24/96, Studiomaster-Kopien in 24/192, Edel-Downloads von Linn Records in 24/88.2 – öffnete sich eine abenteuerliche Klangwelt jenseits der CD-Auflösung, die den meisten anderen Netzwerken und allen CD-Playern verschlossen bleibt.

Wer die betont unspektakuläre Art des Sneaky mag, sich aber noch etwas mehr Punch wünscht, kann auf den angekündigten, etwas teureren Majik DS warten. Das wäre der vierte Linn-Netzwerker in weniger als einem Jahr. Neue CD-Player haben die Schotten vorerst nicht geplant. ②

**Kontroll-Optionen**

Alternativ zum LinnGUI kann auch jedes „UPnP Control Point“-Programm den Sneaky steuern, allerdings mit Einschränkungen (kein gapless!). Letzteres gilt auch für die in Vorführungen beliebten Internet-Tablets und Smartphones (zum Beispiel Nokia N810 und N95). Idealerweise gönnt man dem Linn seinen eigenen, vollwertigen Mini-PC, der fest bei der Anlage bleibt. Bestens geeignet wäre der EeePC 900 von Asus. Der 22 cm breite, 900 Gramm leichte Winzling kommt in wenigen Wochen für

400 Euro auf den Markt – inklusive Windows XP. Gespannt sein darf man auch auf die noch zum Juni angekündigte LinnGUI-Version für das iPhone und den iPod Touch.



## GEKAPSELTES SCHALT-NETZTEIL

Seit vielen Jahren Standard in Linn-Geräten. Umfangreiche Regel- und Siebungsstufen finden sich daneben auf der Hauptplatine. Die Endstufen-Versorgung lässt sich bei Nichtgebrauch abschalten.

## DIGITAL-AUSGÄNGE

Eigentlich unnötig: Die Zeit der CD-Recorder ist vorbei, und externe D/A-Wandler müssten schon außerordentlich gut sein, um den Sneaky wirklich zu verbessern.

## DIGITALFILTER UND D/A-WANDLER

Der Wolfson WM 8740 (rechts) konvertiert Signale bis 192 kHz Abtastrate und regelt auf Wunsch die Lautstärke. Das integrierte Digitalfilter nutzt Linn nicht – stattdessen läuft ein hauseigenes Filterprogramm auf dem dicken quadratischen Xilinx-FPGA (Field Programmable Gate Array) links daneben.



**FAZIT**

BERNHARD RIETSCHEL  
AUDIO-Redakteur

Fast hätte ich's vergessen: Der Sneaky hat auch ein Pärchen Endstufen eingebaut. Sie machen ihn flexibel im Multiroom-Einsatz, werden seinem Klangpotenzial aber nicht gerecht. Der Sneaky hat die allerbesten Anlagen verdient und wird dort so manchen High-End-CD-Player aus dem Rack stoßen.

## STECKBRIEF



### LINN SNEAKY MUSIC DS

Vertrieb	Linn 040 / 89 06 60 0
www.	linn.co.uk
Listenpreis	1500 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	34,5 x 5,5 x 27,5 cm
Gewicht	2 kg

### BETRIEBSARTEN

Datenformate	MP3, FLAC, WAV
Samplefrequenzen	8 - 192 kHz
DRM 10	■
WLAN-Verschlüsselung	– (nur LAN)
Bedienung FB/direkt	■ / –

### ANZEIGEN

WLAN-Feldstärke	–
Cover Art	–
Display / beleuchtet	– / –

### AUSSTATTUNG

Medien/Speicher	–
Klangeinstellung	–
Programmierung	■
Comp.-Schnittstelle	LAN, RS-232
Software f. Wind./Mac	■ / ■
Internet-Radio	■

### ANSCHLÜSSE

Netzwerk	Ethernet
Eingänge analog Cinch/XLR	– / –
Ausgänge analog Cinch/XLR	■ / –
Digital Eingang opt./coax/XLR	– / – / –
Digital Ausgang opt./coax/XLR	■ / ■ / –
benötigter Server	UPnP-AV 1.1-kompatibel (z. B. Twonky Media)

## AUDIOGRAMM

➕ Sehr feiner, sauberer Klang, spielt auch hochauflösende Dateien bis 24/192.

➖ Bedienkonzept und -software noch recht spröde.

Klang CD-Qualität	überragend	110
Klang datenreduziert	sehr gut	90
Bildqualität		–
Ausstattung	befriedigend	
Bedienung	gewöhnungsbedürftig	
Verarbeitung	sehr gut	

**AUDIO** **PRÄDIKAT** **übertragend 110**  
Referenzklasse  
●●●●●

Preis/Leistung **übertragend**

Vergleich zu anderen Testgeräten siehe AUDIO-Bestenliste.